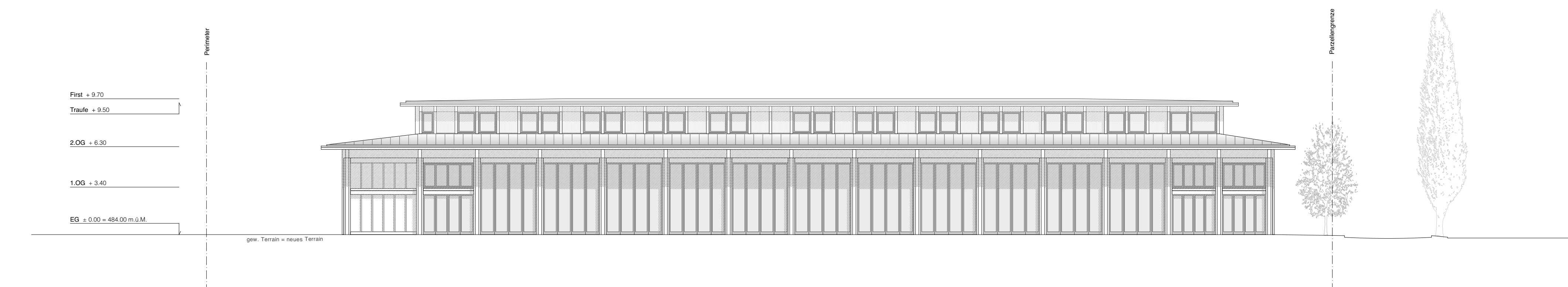
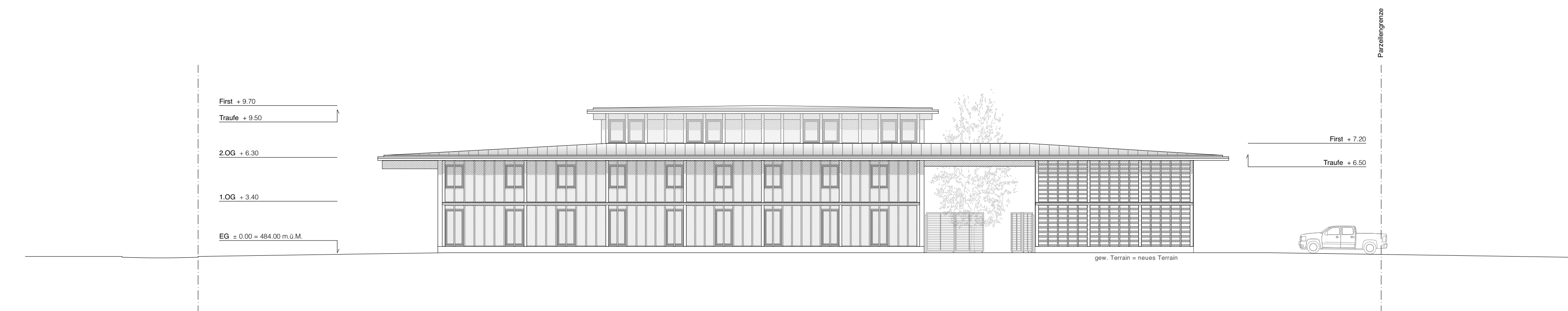




SITUATION | Mst. 1:1000



ANSICHT SÜDWEST | Mst. 1:200



ANSICHT SÜDOST | Mst. 1:200

ORTSBILD / ADRESSIERUNG

Mit dem Feuerwehrdepot Pizol werden verschiedene Dienste an einem zentralen Standort zusammengeführt. Neben der örtlichen Feuerwehr der Gemeinden Mels, Sargans und Vilters-Wangs werden der Zivilschutz, die Rettung St. Gallen, die alpine Rettung und die Spites in neu zu planenden Gebäude konzentriert. Der Planungssperimeter liegt betrieblich ideal an guter, zentraler Lage zwischen den drei Gemeinden. Städtebaulich befindet sich der Standort angrenzend an Ausläufer des Siedlungsgebietes im Übergang zu grossmassstäblichen Industriegebäuden, Einkaufszentren, Autobahneinfahrt und der weiten Flurlandschaft. Die Erschliessung der näheren Umgebung erfolgt vorwiegend über motorisierten Personenverkehr. In diesem heterogenen Kontext, geprägt von unterschiedlichsten Massstäblichkeiten, Typologien und Nutzungen, soll eine in sich ruhende Anlage eingepasst werden.

ARCHITEKTUR / FREIRAUM

Ein homogen wirkendes Erscheinungsbild wird durch die durchgehend hölzerne Fassadenhaut geprägt. Bei genauer Betrachtungsweise unterscheiden sich die Gebäude jedoch in ihrer Gestalt und Fassadentextur. Der Hauptbau weist eine klassische, dreiteilig strukturierte Gliederung des Baukörpers auf. Das regelmässige Aufreihen von gleichen Fensterformaten führt zu einem ruhigen Ausdruck in der Fassadenabwicklung. Die Fassaden der schuppenartigen Fahrzeughalle für Zivilschutz bleibt mehrheitlich geschlossen. Das Wechselspiel von vertikalen und horizontalen Elementen verleiht den Fassaden einen textilen Ausdruck.

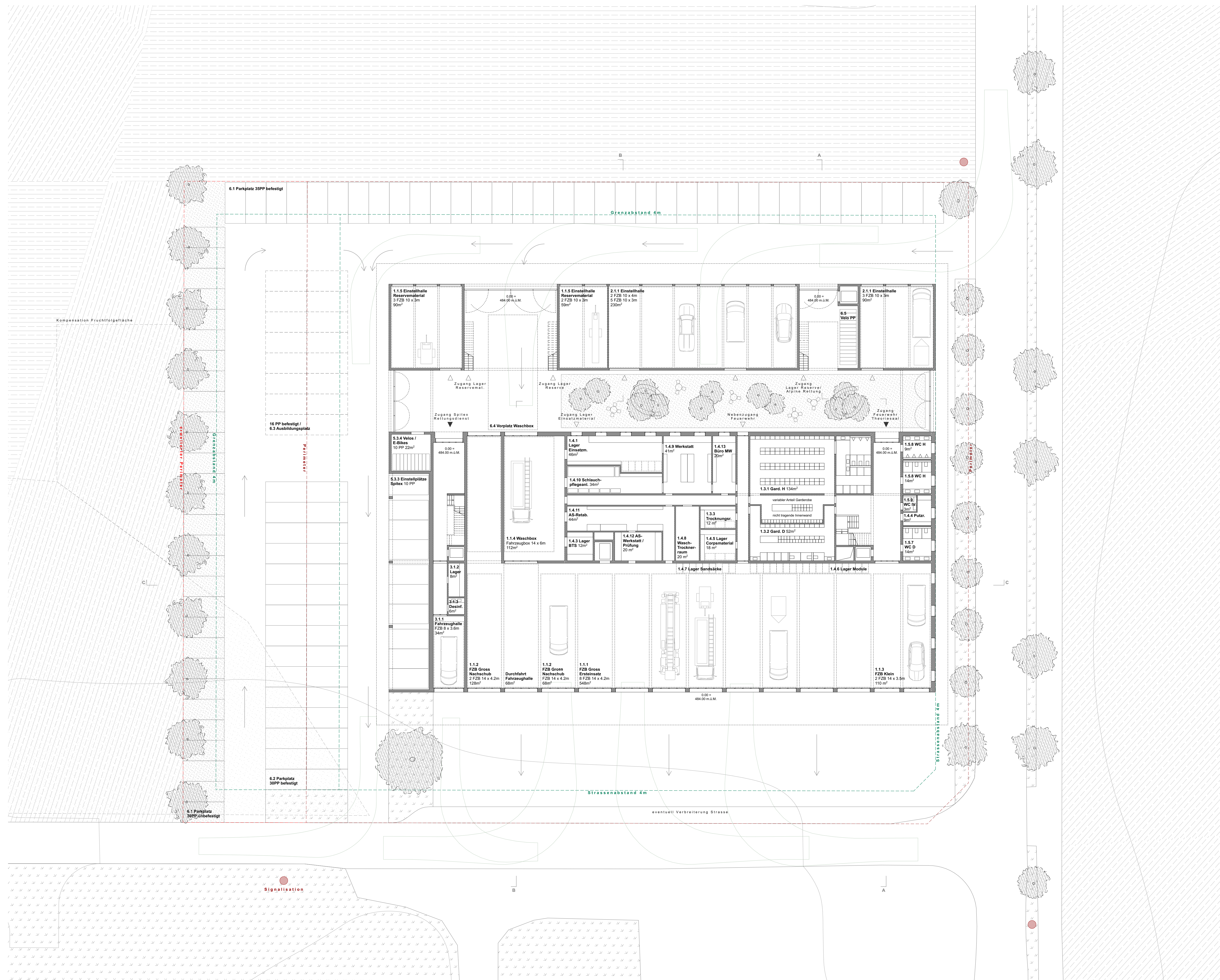
Der Projektvorschlag für das neue Feuerwehrgebäude besteht aus einem Hauptbau und einem einfachen, remisartigen Nebengebäude. Ein grosses, allseitig auskragendes Walmdach, fasst die beiden Einzelbauten zu einem Volumen zusammen. Die durchgehende Verschattung durch die teils weit ausladenden Vordächer generiert ein ruhiges äusseres Erscheinungsbild und verankert das Gebäude in der Situation. Typologisch ist der Bau als Atriumhaus zu verstehen. Die zwei parallel stehenden Baukörper definieren einen länglichen, hofartigen Zwischenraum. Über diesen introvertierten, verkehrsberuhigten Aussenraum sind die verschiedenen Zugänge organisiert und bilden eine angemessene Adressierung für die unterschiedlichen Nutzungen. Im täglichen Betrieb dient dieser auch als Aufenthalts-, Begegnungs- und Arbeitsraum. Es ist die eigentliche Mitte der

Anlage und formt ein Ensemble, welches an Industrie- oder Handwerksbetriebe, wie beispielsweise einer Sägerei, erinnert. Mit dem Birkenhain wird der Aussenraum mit einer artifizien, ortsfremden Bepflanzung versehen, welche sich bewusst vom Landschaftsraum abgrenzt und dem Depot eine eigenständige Identität verleiht. Eine Umkehrung des Prinzips erfährt das Gebäude im allseitig von der Fassadenlucht zurückgestaffelte Dachaufbau. Hier befinden sich die Räumlichkeiten der Spites und der Theoriesaal. Ein höherer Fensteranteil stellt eine optimale Belichtung der Arbeitsräume sicher und bietet wunderschöne Weitblicke zu den Churfirsten, in das Sarganserland und das Rheintal. Das gezielte Spiel von Wahrnehmungen, von Intimität und Weite, verankert die Anlage selbstbewusst im heterogenen Kontext.

Insbesondere zur Bahnhofstrasse hin, zeichnet sich die Anlage als ein Gebäude ab, dessen Nutzung nicht eindeutig ablesbar ist und so an Kraft zur stark frequentierten Strasse gewinnt. Hofseitig überrascht das Hauptgebäude mit einer grosszügig verglasten Front. Die strukturellen Fensteröffnungen wirken modern und bieten den Büroräumen in den Obergeschossen stimmungsvolle Ausblicke in die Baumkronen der Birken und einen angemessenen Bezug zum Hofraum. An den Südwest- und Nordostfassaden liegen die Tore der Fahrzeughallen und erzeugen eine hohe Durchlässigkeit

und eine gute Tagesbelichtung der Hallen. Die funktionalen Gebäude- und Bauteile wie Vordächer oder Tore rücken in den Vordergrund - die Architektur ordnet sich den betrieblichen Aspekten unter. Das zweite Obergeschoss springt von der Hauptfassade allseitig zurück. Die Dachflächen laufen bis auf Brüstungshöhe der Büroräume an. Das Geschoss tritt nicht in der gesamten Höhe in Erscheinung, bietet gleichzeitig für die Räumlichkeiten der Spites und des multifunktionalen Theoriesaals eine angemessene Grosszügigkeit und eine unvergleichbare Weitsicht.





GRUNDRISS ERDGESCHOSS | Mst. 1:200

VERKEHRSFÜHRUNG / PARKIERUNG

Die vorgesehene Verkehrsführung begünstigt einen guten Verkehrsfluss von und auf die Kantonsstrasse. Zwei gegenläufige Schlaufen im Einrichtungsverkehr führen die Fahrzeuge entlang den beiden Rangesseiten über die Anlage. So entsteht ein simples System mit guter Übersicht für die Fahrer, das die gesetzlichen Vorschriften nach VSS erfüllt und sich an den minimalen Wenderadien der unterschiedlichen Fahrzeugtypen orientiert. Auf dem Gelände wird auf eine maximale Entflechtung von Einsatzfahrzeugen, Zivilschutzfahrzeugen, PWs, und Fussgängern geachtet. Die Zufahrt mit grösseren Fahrzeugen erfolgt primär über die Bahnhofstrasse an der nordöstlichen Parzellengrenze des Perimeters. Die Fahrzeuge des Zivilschutzes können unmittelbar nach der Einfahrt im zweigeschossigen Geb-

äude eingestellt werden. Die Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr gelangen über die durchfahrbare Waschbox in die Fahrzeughalle. Alternativ kann der Vorplatz der Fahrzeughalle direkt angefahren werden und mit einem einfachen Wendemanöver in der Halle parkiert werden. Die Ausfahrt der Bereitschaftsfahrzeuge der Feuerwehr und des Rettungsdienstes erfolgt auf der Südwestseite. Alle Fahrzeuge können mit einem einfachen Abbiegemanöver direkt auf die Pizolparkstrasse gefahren werden. Je nach Einsatzort kann entlang derselben direkt in Richtung Nordwesten ausgerichtet werden. Ansonsten gelangen die Einsatzfahrzeuge über ein einfaches Wendemanöver direkt auf die Kantonsstrasse. Drei Signalisationen halten den Bereich vor der Fahrzeughalle im Falle eines Einsatzes frei.

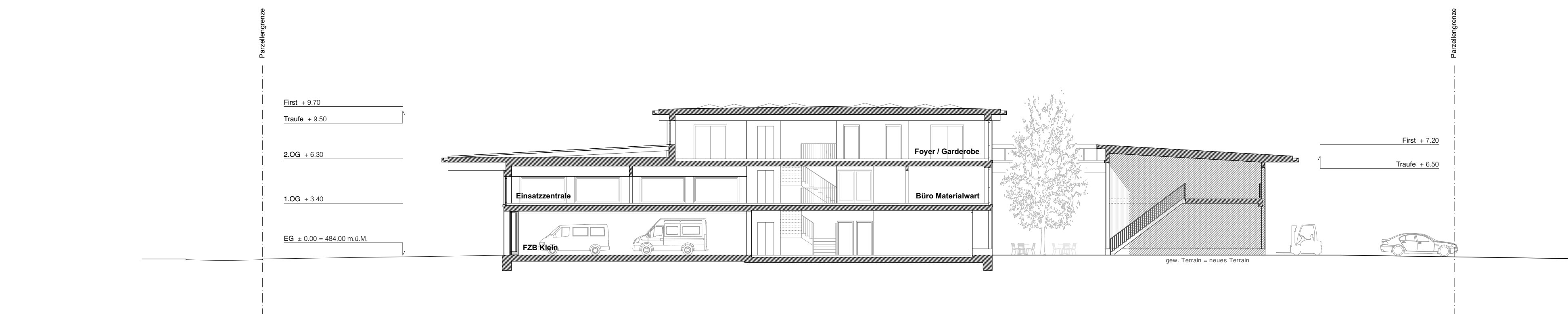
Die Parkplätze des Individualverkehrs reihen sich entlang der nordöstlichen und nordwestlichen Parzellengrenzen auf. Die überdeckten Abstellplätze der Spitzex liegen an der Nordwestfassade und erlauben eine direkte Verbindung zum entsprechenden Hauseingang. Eine zweite Zufahrt an der Pizolparkstrasse ist in erster Linie für die PW-Parkierung und des Rettungsdienstes in der Halle im nordwestlichen Bereich der Anlage angedacht. Die Fussgänger werden über den begrünten, verkehrsberuhigten Hofraum zu den verschiedenen Hauseingängen geführt. Dieser ist von aussen an vier Positionen zugänglich, so dass auch im Notfall direkte Verbindungen ohne Umwege zwischen Parkierung und Garderoben der Feuerwehr gewährleistet sind.

ORGANISATION / FLEXIBILITÄT

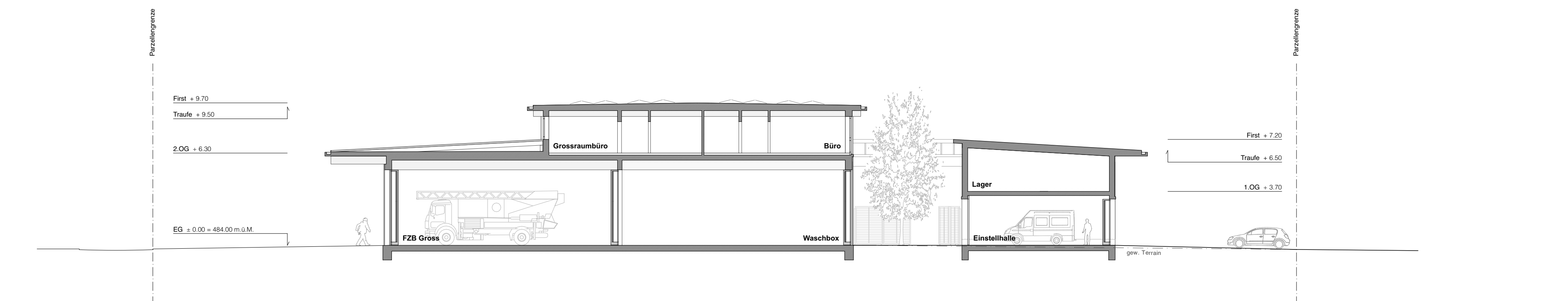
Das diverse Raumprogramm wird im vorgeschlagenen Projekt «unter einem Dach» umgesetzt. Die auf einer rechteckigen Grundform aufbauend und in Längsrichtung in mehreren Raumschichten gegliederte Anlage entwickelt eine vielleicht unerwartete Vielgestalt und räumliche Komplexität. Grundsätzlich bilden zwei parallel stehende Gebäude (Hauptgebäude und «Remise») einen Hofraum, der, ähnlich einer Burg, mit vier Toren geschlossen werden kann. Weitere Massnahmen zur Abgrenzung der Anlage gegenüber dem öffentlichen Raum sind nicht notwendig. Sämtliche Gebäudeteile und Programmpunkte sind über den Hofraum erschlossen, somit ist der dazugehörige Aussenraum übersichtlich gestaltet und auch zu Randzeiten oder an Wochenenden gut kontrollierbar. Die beiden, langen Fahrzeughallen sind zu den Aussenseiten hin orientiert. Der nordöstlich liegenden Gebäudeteil («Remise») ist zweigeschossig gegliedert. Im Obergeschoss über der Fahrzeughalle für Zivilschutz und Reservematerial Feuerwehrliegen verschiedene Lagerräume, die über Aussenterrassen und Warenlift erschlossen sind. Zusätzlich können diese parkplatzseitig mit einem Gabelstapler direkt auf das überdimensionierte Podest befahren werden. Eine freie, flexible Nutzung ist durch die stützenfreie Ausbildung auf beiden Geschossen möglich und auch zukünftige Nutzungsänderungen sind problemlos umsetzbar.

Die Fahrzeughalle der Feuerwehr entwickelt sich entlang der südwestlichen Fassade des Hauptgebäudes. Rückseitig wird diese von verschiedenen, dienenden Nutzungen flankiert, die grösstenteils direkt oder auf kurzen Wege aus der Halle zu erreichen sind. Am Rand wird die Halle von den beiden möglichen Durchfahrten für Waschbox und Fahrzeugboxen nachschub erweitert. Diese können direkt aus der Zufahrtsstrasse mit einem einfachen Manöver angefahren werden. Im Obergeschoss sind weitere dienende Nutzungen der Feuerwehr wie beispielsweise das Lager Reservematerial und sämtliche Büro- und Personalbereiche angeordnet. Aus dem Führungs- und Pikettraum ist die Fahrzeughalle als zentrales Element einsehbar und eine gute Übersicht ist gegeben. Ein zentral gelegenes Treppenhaus mit Aufzuganlage gewährleistet kurze Wege der internen Erschliessung. Die Büroräumlichkeiten des Zivilschutzes sind ebenfalls im Obergeschoss mit guter Übersicht zu den dazugehörigen Fahrzeug- und Lagerräumen angeordnet. Die Synergienutzung von Sitzungs- und Vorbereitungsraum sowie dem Theatersaal im 2. Obergeschoss ist problemlos möglich. Die Rettung St. Gallen ist am nordwestlichen Gebäudende über zwei Geschosse organisiert. Eine Ausfahrt über den Vorplatz garantiert jederzeit ein problemloses Ausrücken. Im ersten Obergeschoss über der Fahrzeughalle sind die Aufenthalts- und Personalräume angeordnet.

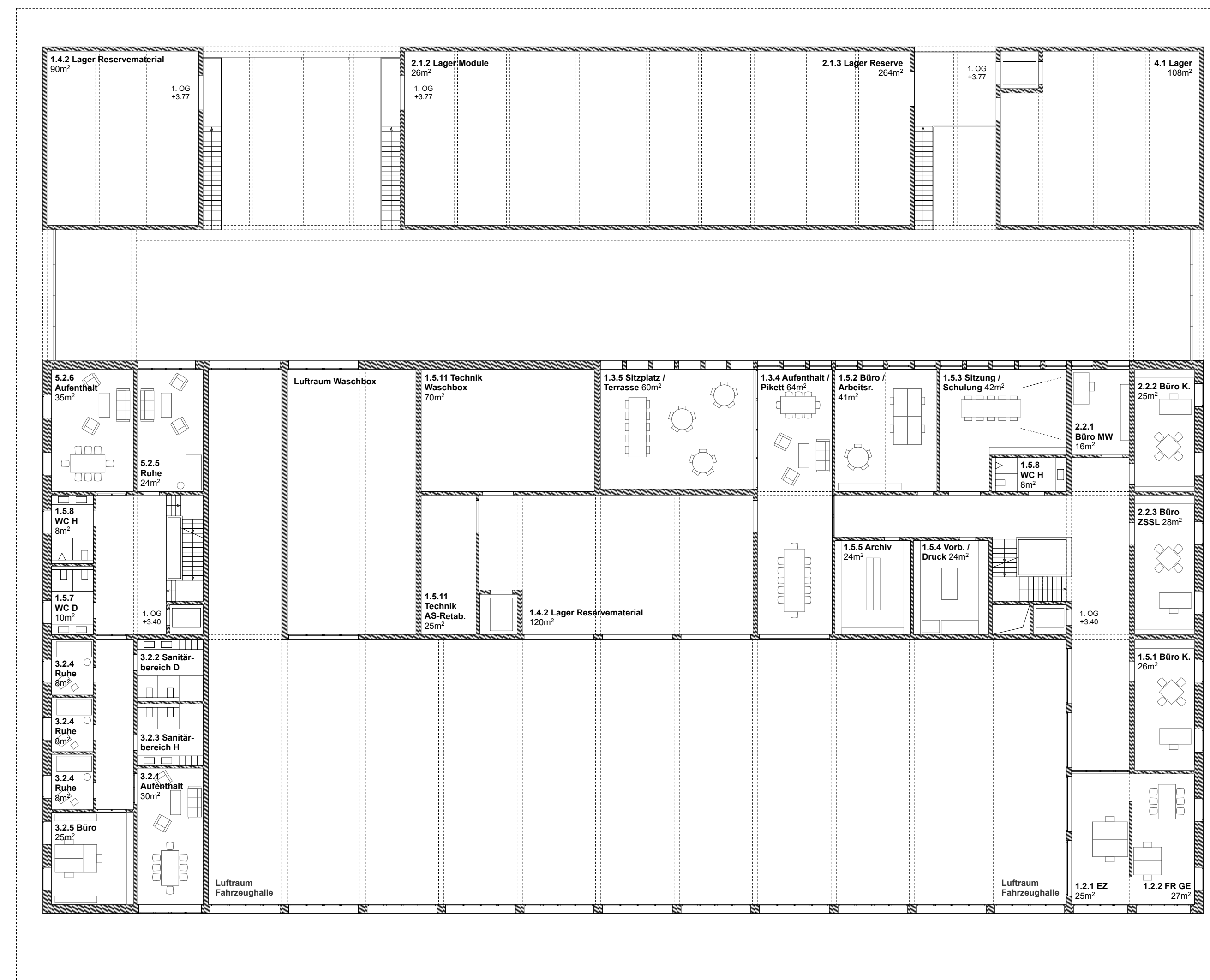
Über eine separate Adresse mit Treppenhaus und Lift sind neben der Rettung St. Gallen auch die Räume der Spitzex erschlossen. Im zweiten Obergeschoss breiten sich diese grossflächig aus und sind dreibündig um eine dunkle Raumschicht mit dienenden Räumen organisiert. Die Büroräume haben grosszügige Ausblicke in die weite Landschaft und die in der Ferne gut sichtbaren Bergpanoramen. Der von verschiedenen Parteien nutzbare Theatersaal mit Foyer befindet sich ebenfalls im obersten Geschoss und verfügt zweiseitig über dieselben wunderschönen Weitblicke. Eine mobile Trennwand und zwei separate Zugänge über den Foyer ermöglichen eine vielfältige Nutzung des Raumes als Schulungs-, Versammlungs- oder Eventlokal. Generell lassen sich die verschiedenen Gebäudeteile durch die einfache Gliederung über vier längs verlaufende Hauptlastlinien und das einfache Erschliessungssystem über zwei Kerne problemlos auf zukünftige Programmänderungen anpassen. Dabei ermöglicht das regelmässige Fassadenraster mit angemessenen Fensteranteilen die Anpassung auf die gewünschten Raumgrössen.



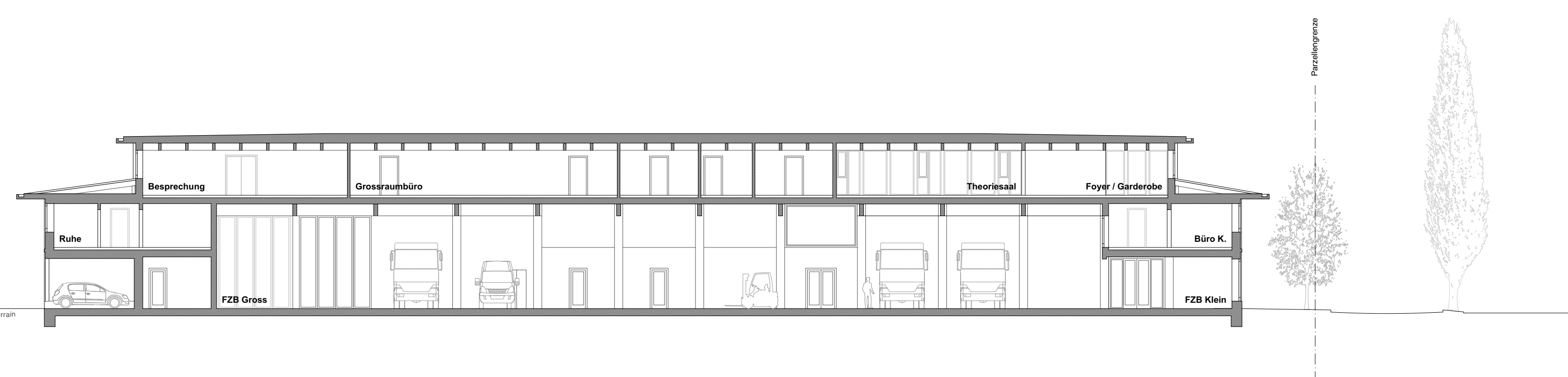
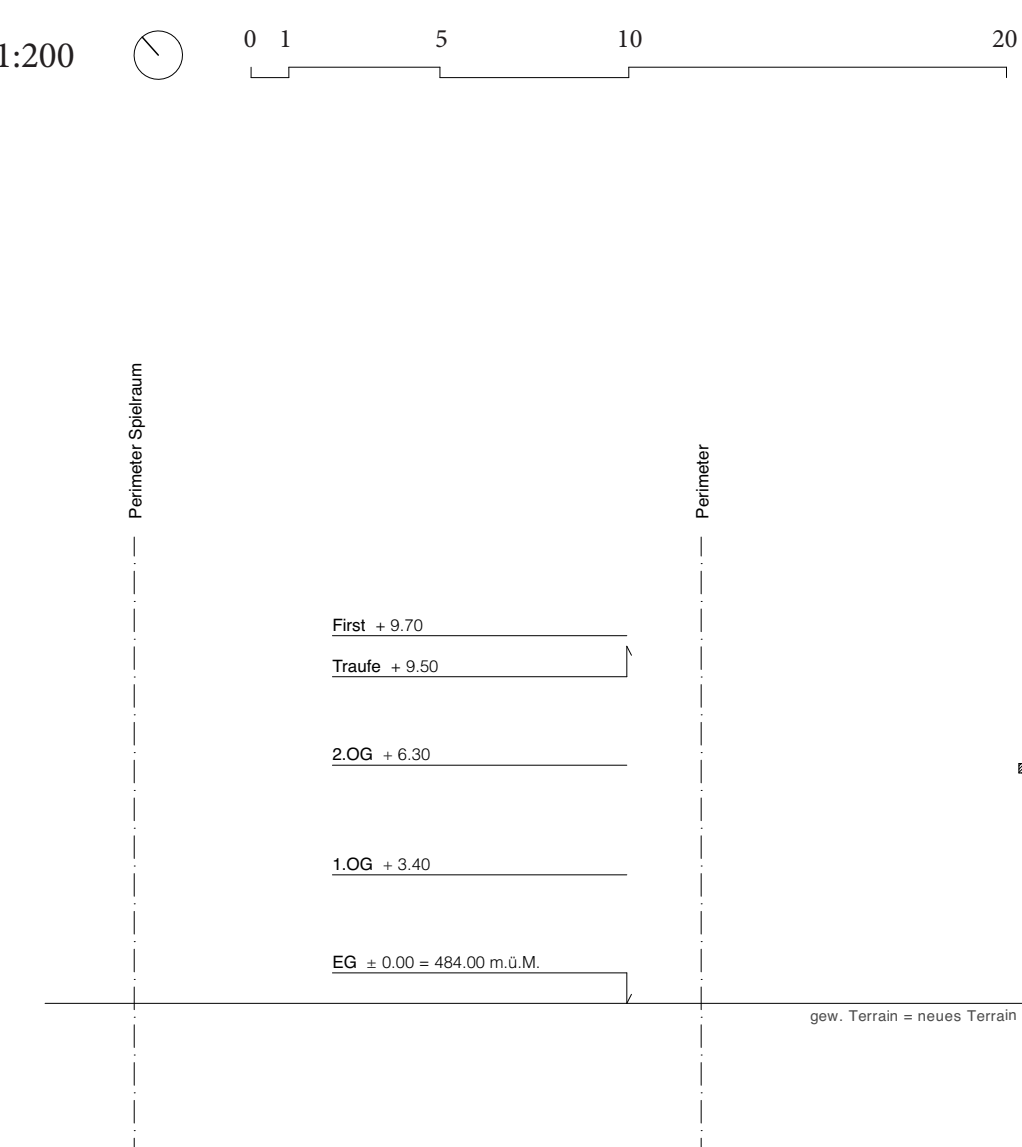
QUERSCHNITT A-A | Mst. 1:200



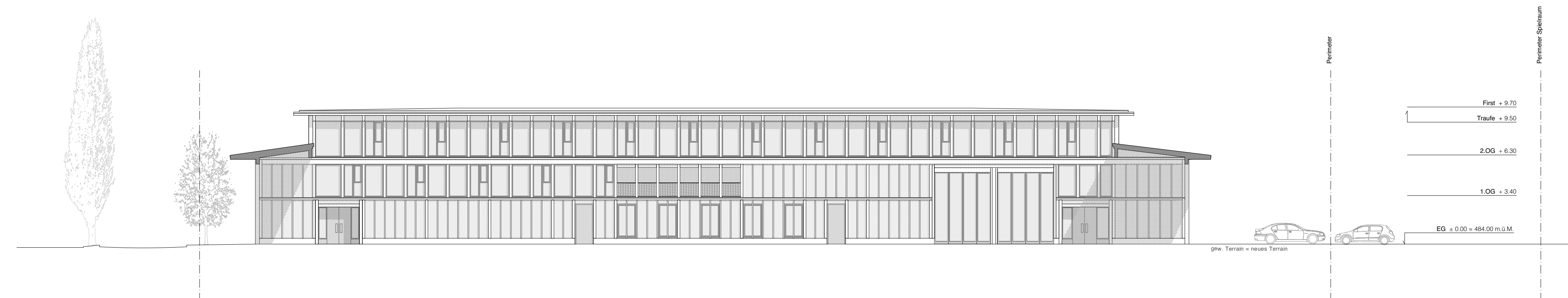
QUERSCHNITT B-B | Mst. 1:200



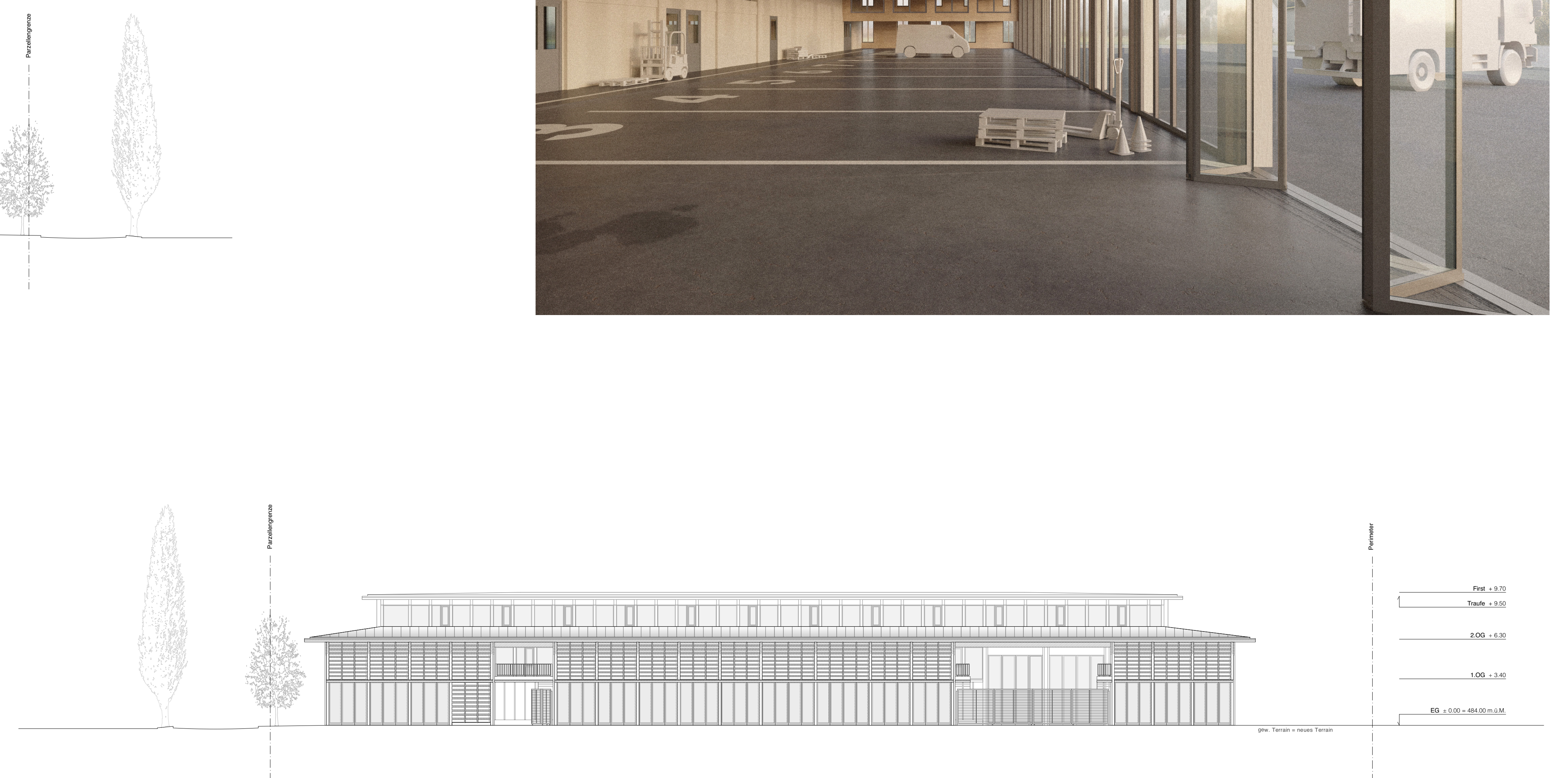
GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS | Mst. 1:200



LÄNGSSCHNITT C-C | Mst. 1:200



ANSICHT NORDOST HOFFASSE | Mst. 1:200



ANSICHT NORDOST RÜCKASSE | Mst. 1:200

TRAGWERKSKONZEPT

Tragstruktur Erdgeschoss
Die Bodenplatten, die Stützen und die Wände im Erdgeschoss werden in Stahlbetonbauweise erstellt. Unter den Stützen und Wänden werden Fundamentverstärkungen in der Bodenplatte vorgesehen. Der Lastabtrag der Gebäude lasten erfolgt mit Flachfundation über die Bodenplatte in den Baugrund. Infolge der schlechten Baugrundverhältnisse werden zusätzlich unter den Wänden und der Bodenplatte Betonpfähle für die Fundation vorgesehen. Dies können Rammpfähle oder Verdrängungspfähle sein. Die Stützen werden in der Bodenplatte eingespannt. Die Aussteifung und der horizontale Lastabtrag erfolgen über die Dachscheiben und die Betonriegel, die Wände, Stützen und Kerne, welche in der Bodenplatte eingespannt sind.

Tragstruktur Zwischengeschoss
Die Decke über EG, die Wände und die Stützen im Zwischengeschoss werden in Holz - Betonverbundbauweise

erstellt. Zwischenwände werden in Stahlbeton oder in Holzbauweise erstellt. Die Liftwände und Treppen werden in Stahlbetonbauweise erstellt.

Tragstruktur Dach
Das Dach über der Fahrzeughalle, den Büroräumen und dem Nebengebäude wird mit Bindern in Brettschichtholz ausgeführt. Über den Bindern bilden Dreischichtplatten die Dachfläche. Über den Bindern der Fahrzeughalle wird ein schlichter Dachstuhl für das Schrägdach gestellt. Der horizontale Lastabtrag erfolgt über die Dachscheiben in die Betonriegel und Wände. Diese leiten die Kräfte in die Bodenplatte.

Baulicher Brandschutz
Der bauliche Brandschutz erfolgt bei betonierten Bauteilen über die Stahlbetonbauweise. Mit entsprechenden Bauteilstärken und Schichtaufbauten der Wände und Decken.

an den Brandschutz im erfüllt werden. Der Brandschutz der Decken in Holzbauweise erfolgt über entsprechende Verkleidungen, welche den Feuerwiderstand erfüllen. Die grossen Hallenbinder werden auf den erforderlichen Abbrand bemessen. Die Holz - Betonverbunddecken werden auf Abbrand bemessen. So kann die Sichtstruktur vom Holz erhalten bleiben. Der bauliche Brandschutz der Kerne erfolgt über die Stahlbetonbauweise. Mit entsprechenden Bauteilstärken und Betonüberdeckungen können die Anforderungen an den Brandschutz erfüllt werden. An die Dächer über den Büros und Lagerräumen werden keine Anforderungen gestellt.

Baulicher Schallschutz
Der bauliche Schallschutz erfolgt über die entsprechenden Bauteilstärken und Schichtaufbauten der Wände und Decken.



